Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 23

Illustration: [s.n.]

Autor: Bohny, Erik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine Gerichtsvollzieher

EIN JUBILÄUM

Bon Arthur von Strom

Es gehört zwar eine lasterhafte Unverfrorenheit dazu, um über dies Thema öf-fentlich zu schreiben, doch ich besitze sie, denn der Staat hat mich zum Schriftsteller degradiert. Trothdem überlegte ich: Soll ich oder soll ich nicht ...? Aber nun erscheint in den nächsten Tagen der fünfundzwan= zigste jener Herren, benen die träumerische Bezeichnung "Bollziehungsbeamter" anhaf= tet und es scheint mir schicklich, dies Er= eignis zu begehen.

Es war ein freudeloser strenger Herr innerhalb des ersten Dutends meiner amt-lichen Besucher, der mich darauf ausmerksam machte, daß vor allen anderen Forde= rungen bornehmlich der Staat den Bor= tritt führe ... Ein unerfreulicher, stabreim= haft redender Mann, der in schauerlicher Genauigkeit wollüstete. Garnichts nütte es, daß ich ihm vorhielt, der Staat fei unfer aller Bater und es sei geschmacklos, wenn ein Bater seine Kinder pfänden laffe. Er fah mich eifig an, öffnete klebegierig fein Täschehen voll amtlicher Siegel . . fand nichts bei mir. Denn alles, alles was ich besaß, hatten die Anderen, die bor ihm dagewesen waren, schon wegtragen las= fen. Ich tröftete ihn mit meinem restlichen Latein: Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Aber selbst diesen harmlosen Spruch wollte der humorlose Herr als Beamten= beleidigung auslegen.

Mein allererster Gerichtsvollzieher da= gegen schwebt als ein freundliches Traum= bild in der Rosendämmerung meiner Ju= gendjahre. Ich wußte gar nicht, was er so plötlich bei mir wollte, denn er fam heim= lich, wie auf Schwingen der Morgenröte, er kam geräuschlos und gänzlich unerwar= tet. Aber er war leutselig, er redete von Anstand und Ehre und vom Purgatorium des Offenbarungseides. So fand der liftige Mann den Weg zu meinem unerfahrenen Jünglingsherzen: ich zahlte!... Es wa= ren freilich nur zehn Franken, aber ich habe diesen Ihrischen Fehltritt später oft bereut.

Sehr tief fant ich infolge diefer Welt= auffassung in der Achtung meiner Mitbür= ger, und nun ist es schwierig, vom Rull= punkt des Ansehens ausgehend, die litera=





"Warum muß dieser Kerl andauernd so fürchterlich lachen?" "Er hat fich einen Pelzmantel aus Zwerchfell machen laffen!"

Erif Bohnn

rische Geldmacherkunft zu betreiben. Doch wer den geistigen Prägestock richtig zu hand= haben weiß, dem fallen schließlich Taler in die Sände. Daher darf ich hier keine Bilder galerie finsterer und milder Engel der pfan= denden Gerechtigkeit zeichnen . . . keine Resdaktion würde das bezahlen! . . ich muß mich mit der Darstellung je nes Mannes begnügen, der als Klaffifer unter den Gerichtsvollziehern in meiner Erinnerung lebt.

Trostlos und leise pfeisend umwanderte ich einst, von Zahlungsbefehlen umwettert, den Trümmerberg meines Daseins. Da er= schien Er! Ein gutmütig fluchendes Männ= chen, das den Weg zu meiner Behausung nur schwer gefunden hatte, klopfte höflich und beinahe zaghaft an meiner Tur. Sarm= los und freundlich lugte es mit vorgerecktem Glatköpfchen ins Zimmer und bat um nähere Erlaubnis. Es schien von stillem Glück umfäuselt und froh darüber zu sein, statt nutlofer Grobheit gesammelte Würde und Zuvorkommenheit bei mir zu finden. Meine Unfähigkeit, Zahlungshemmungen zu be= beben, brauchte nur mit wenigen Worten scherzhaft umrissen zu werden, denn wir verstanden uns und ich achtete seinen schwe= ren Beruf. Daraufhin festigte der Mann seinen Kneifer, erhob sich vom Schreibtisch, auf dem seine Papiere lagen und ging zur Prüfung der restlichen Möglichkeiten über.

Ein Künftler ftand vor mir!

Jugendlich erblühte sein Angesicht, weich und elastisch wurde sein Schritt. Sein Blick umspannte das allgemein noch Vorhandene napoleonhaft, doch ohne Feldherrenstrenge. Dann umtreifte er die Möbel mit Tanger= bewegungen, stand mit andachtsvoll gefalteten Sänden vor Bildern und Plastiken...

Ein Kenner!

Doch überall, wo er eben noch geweilt hatte, flebte ein Siegel. Wie machte er das nur? Singeriffen folgte ich den rätselhaft unmerkbaren Bewegungen seiner Sand, die mit weicher Sicherheit und wie von Büte geleitet, die Gegenstände sozusagen über= hauchte.

Ein Virtuose!

Sinnend blieb er bor meinem Flügel stehen, den er taktvoll erst spät in Augen= schein nahm. "Die Wut über den verlorenen Groschen", jener herrlichste aller kapriziösen Einfälle stand aufgeschlagen über der Tastatur.

"Gute Musik," meinte er lächelnd, "und sicher auch ein vorzüglicher Flügel".

Brüfend tippte er mit einem Finger, lauschte in strenger Sachkenntnis und nickte befriedigt. Riemals werde ich mir erklären fönnen, wie es möglich war, daß er tro t= dem bereits wieder geklebt hatte! Unsicht= bar, völlig unsichtbar ... Zum Schluß sammelte er fleine Wertsachen, wägte sie sorg= fam in der hohlen Sand, tagierte und no= tierte alles und tat es dann liebevoll auf ein Säufchen zusammen. Als dies erledigt war, sah er mich voll väterlicher Traurig= feit an, sagte seine amtliche Formel in menschlichen Worten und gab mir die Sand. Wir schieden als Freunde. Und hier ist sein Denkmal: Ein Künstler und ein Mensch.

Wenn ich dagegen jenes Underen gedenke, der mir einmal im Auftrage der Post meinen Flügel so verklebte, daß ich nicht mehr darauf spielen konnte, so zucke ich noch beute mitleidig mit den Achseln. Run ja, er war eben kein Gerichtsvollzieher, er gehörte nicht jener Gilde an, die fachliche Menschlichkeit pflegt, er war ein Uneingeweihter ...

Benug, genug! Die Ereigniffe werfen ihre Schatten voraus und ich bedarf der Sammlung, um mich in den fröhlichen Hintergründen des fünfundzwanzigsten diefer Beschehnisse von neuem wie in einer Hirtenlandschaft ergehen zu können.